

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich für die Gelegenheit, zu Ihnen sprechen zu dürfen. Ich finde es gut und richtig, dass die Linke einen Rentengipfel unter Beteiligung von Gewerkschaften und Verbänden durchführt. Das gibt uns Gelegenheit, unsere Position in der Öffentlichkeit deutlich zu machen. Diese Chancen müssen wir nutzen, denn in den letzten 10 Jahren hat sozusagen die Gegenseite die öffentliche Diskussion beherrscht. Mithilfe eines ausgeklügelten Systems, dem man, was seine technische Perfektion angeht, den Respekt nicht versagen kann, haben Wirtschaftskreise mit dem Geld, das ihnen zur Verfügung steht, die öffentliche Meinung massiv beeinflusst. Für unser Thema Rente und, gestatten Sie mir, dass ich das ergänze: Pension, bedeutete das eine vollständig einseitige Information der Öffentlichkeit. Professoren, die Instituten vorstehen, die wiederum von Banken, Versicherungen, Arbeitgeberverbänden unterhalten werden, haben uns vorgerechnet, dass die umlagefinanzierte Altersversorgung, wie wir sie seit Jahrzehnten haben, nicht länger finanzierbar ist. Stattdessen solle jeder für sich selber Vorsorgen, indem er sein Geld nicht mehr der Rentenversicherung anvertraut, sondern es zur Bank trägt. Der frühere Präsident der USA, Sie werden sich an seinen Namen noch erinnern, wollte eine entsprechende grundlegende Veränderung der amerikanischen Rentenversicherung durchsetzen. Jeder Erwerbstätige sollte die Möglichkeit erhalten, bis zu 4 Prozent seines Einkommens auf einem Sparkonto festzulegen. Auf diese Weise sollte ein schönes zusätzliches Polster für das Alter entstehen.

Auch mit diesem Plan ist der Ex-Präsident, an dessen Namen Sie sich vielleicht noch dunkel erinnern, jämmerlich gescheitert. Die Einzelheiten kann man nachlesen in einem Aufsatz, der gerade in der Zeitschrift "Die Rentenversicherung" erschienen ist. In den USA waren es vor allem, ganz anders als bei uns, die Volkswirtschaftsprofessoren, die gegen diese Pläne gekämpft haben. Sie haben auf die Schwächen dieses Systems hingewiesen: wer im Alter vom Ersparten leben will, der muss sehen, dass er nicht zu alt wird. Guthaben sind unterschiedlich verzinslich, und es ist sehr die Frage, ob die Zinsen ausreichen, auch nur die Preissteigerungsrate auszugleichen. An Steigerungen der Wirtschaftskraft nehmen sie ohnehin nicht teil.

Unsere Ökonomen hätten uns stattdessen erläutert, dass die Rendite nirgendwo so hoch ist wie bei den Aktien. An dieser Position halten die Ideologen des Turbokapitalismus unbeirrt fest. Einer ihrer Zauberlehrlinge, Leiter der Wirtschaftsredaktion einer großen deutschen Zeitung, hat die derzeitige Situation kürzlich als die "schöpferische Katastrophe" bezeichnet, wie sie im Kapitalismus nun einmal immer wieder vorkomme. Am Ende werde sich die Wirtschaft erholen und die Menschen besser leben lassen als zuvor. Mit dem erforderlichen Zynismus könnte man sagen: Das stimmt. Ohne Zweifel haben die Menschen in Deutschland im Jahre 1950 besser gelebt als 1930. Insbesondere nach 1945 ist es kräftig bergauf gegangen. Die 15 Jahre davor waren halt nicht ganz so gut.

Verblüfft war ich, dass die staatliche Rentenversicherung in den USA, wenn ich dem Aufsatz in der "Deutschen Rentenversicherung" glauben darf, viel stärker umverteilt als die deutsche, und zwar von oben nach unten. Begünstigt werden die Bezieher kleiner Einkommen, deren Rente aufgewertet wird, zulasten der Besserverdienenden. Dabei liegt die Beitragsbemessungsgrenze bei immerhin 100.000 US-Dollar.

Augenblicklich sind die Ideologen etwas ruhiger geworden. Sobald der Markt es zulässt, werden sie uns wieder erklären, dass wir unbedingt Aktionäre werden müssen, dass nur ganz Dumme auf die öffentliche Altersversorgung vertrauen, die Schläuen haben rechtzeitig Zertifikate von Lehman Brothers gekauft. Aber im Grunde besteht kein Anlass, hierüber Witzchen zu machen, denn es gibt genügend alte Menschen, die auf diese Weise einen Teil ihrer Altersversorgung eingebüßt haben.

Deshalb glaube ich fest daran, dass wir an unseren umlagefinanzierten Systemen festhalten müssen. Natürlich kenne ich, wie Sie alle auch, die Argumente: das ist alles nicht mehr bezahlbar, es belastet die kommenden Generationen und schürt den Generationenkrieg. Dazu möchte ich festhalten:

- Der Generationenkrieg wird uns seit Jahren prophezeit; Umfragen ergeben, dass das Verhältnis zwischen den Generationen noch niemals besser war. Die Jungen erkennen die gewaltige Aufbauleistung der Älteren vorbehaltlos an - erhebliche Vermögen gehen über.
- Der Hinweis auf die wachsende Schuldenlast wirkt lächerlich angesichts der Summen, mit denen die Staaten ihren Banken unter die Arme greifen müssen. Sage und schreibe 92 Milliarden Euro hat die Bundesregierung inzwischen einer einzigen privaten Bank zur Verfügung gestellt, und das wird nicht reichen. Angesichts solcher Summen möge man uns mit weiteren Warnungen, wir sollten nicht auf Kosten unserer Kinder und Enkel leben, doch bitte verschonen. Die Leistungen, die die Großeltern für die Enkel erbringen, gehen in der öffentlichen Diskussion ohnehin unter. Amerikanische Forscher haben gerade untersucht, wer am besten aufpassen kann auf die Zwei- bis Dreijährigen. Es waren Oma und Opa; wenn sie Kinder hüten, dann passieren am wenigsten Unfälle.

Der BRH vertritt seit langem die Auffassung, dass der Rentenwert Ost an den allgemeinen Rentenwert angeglichen werden muss, Ich kenne keinen Rentenpolitiker, der die Richtigkeit dieser Aussage bestreitet. Es ist das Verdienst der Linken, dass diese Frage endlich auf der Tagesordnung der Politik steht. Noch

vor einem halben Jahr haben uns alle, wenn wir die Forderungen gestellt haben, erschreckt mit dem Hinweis, das koste jährlich sechs Milliarden Euro. Mit dem vielen Geld haben sie an der Wallstreet auch dieses Argument verbrannt. Wer Hunderte von Milliarden Euro in "notleidende Banken" stecken kann, der sollte auch einige wenige Milliarden dafür übrig haben, dass das geschieht, was das Gesetz vorschreibt.

Ich bitte Sie, sich nicht dazu verleiten zu lassen, neidisch auf die Pensionen zu schauen. Ich könnte Ihnen die Einzelheiten erläutern. Möglicherweise würden Sie mir nicht in allen Punkten folgen, aber in der Tendenz, davon bin ich überzeugt, könnten Sie mir zustimmen. Es hat auch keinen Sinn zuzulassen, die einzelnen Gruppen gegeneinander auszuspielen. Ich vertraue auf die Solidarität der Älteren, die das Land aus Schutt und Asche aufgebaut und es zu einer Blüte geführt haben, die auch die Angriffe unser Bankmanager überstehen wird. Und ich vertraue auch darauf, dass der Wähler dieses Landes den so genannten Wirtschaftseliten die Grenzen aufzeigen wird.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.